

Wenn Frauen zu gut rechnen können

Das Ende der Caveman-Theorie: Frauen haben emotionale Intelligenz, Männer nur Intelligenz. Aber warum? Ist der Neandertaler in uns schuld oder das Steinzeitliche um uns herum?

Alan Posener Korrespondent für Politik und Gesellschaft



Als die Welt noch in Ordnung war. Der Neandertaler jagte, die Neandertalerin kümmerte sich um die Brut. Heute gelten diese tradierten Werte nichts mehr Foto: picture-alliance/ dpa

Dass Frauen nicht einparken und Männer nicht zuhören können, wissen wir. Die Frage ist, warum. Es sind die Gene, antworten die Verteidiger des Status Quo. Frauen sind seit den Steinzeit-Tagen, da sie sich in der Höhle um die Brut kümmern mussten, auf Empathie programmiert, Männer hingegen mussten sich damals als Jäger in der Wildnis zurecht finden und verstehen es darum heute besser, einen Smart-TV zu programmieren.

Statistische Untersuchungen belegen tatsächlich, dass die Hirne von Männern und Frauen anders verdrahtet sind. Frauen schlagen Männer beim episodischen Gedächtnis – der Fähigkeit, Wörter zu behalten. Das hängt damit zusammen, dass man sich Wörter besser merken kann, wenn man sie mit Emotionen verbindet, die bei Männern eher Mangelware sind. Männer können dafür besser rechnen. Na bitte. Und dann kommt Maryam Mirzakhani und gewinnt die Fieldsmedaille für ihre Arbeit auf einem Gebiet der Mathematik, das so komplex ist, dass auch männliche Wissenschaftsjournalisten vor der Aufgabe kapitulieren, sie zu beschreiben.

Nun könnte man einwenden, Frau Mirzakhani sei halt die statistische Ausnahme, die das Vorurteil bestätigt. Sie selbst gibt freilich eine andere Erklärung und verweist auf die sozialen Umstände ihrer Erziehung. Geboren und aufgewachsen in der Islamischen Republik Iran, besuchte sie eine Schule, die das Regime für besonders talentierte Mädchen eingerichtet hatte. "Nach Ende des Iran-Irak-Krieges hatte ich mehr Möglichkeiten als die Schüler vor mir", sagt sie. "Ich gehörte zu einer glücklichen Generation".

Man muss nicht gleich die Männer abschaffen. Obwohl ...

Es ist nicht ganz klar, was Frau Mirzakhani damit meint. Muss eine ganze Generation von Jungen durch Minenfelder gejagt, in sinnlosen Offensiven verheizt werden, wie das die revolutionären Mullahs getan haben, damit auch Mädchen eine Chance bekommen, ihr Talent zu entwickeln? Das klingt wie eine Vision aus den

Tagen des radikalen Feminismus, als Valerie Solanas ihr "Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer" schrieb. Das hilft vielleicht, ist aber zum Glück nicht nötig.

Die Wissenschaftlerin Daniela Weber aus Wien hat nämlich vor einigen Jahren den Zusammenhang zwischen kognitiver Leistung und gesellschaftlicher Entwicklung in Europa untersucht. Für 13 Länder wurde von ihrem Team ein Index aus Bruttoinlandsprodukt, Familiengröße, Kindersterblichkeit, Lebenserwartung und Standard des Schulsystems entwickelt und mit den Ergebnissen kognitiver Tests verglichen. Das Ergebnis: Je höher der Lebensstandard, desto höher die kognitive Leistung der Gesamtbevölkerung. Nordeuropäer sind nicht nur reicher als Mittel- und Südeuropäer, sondern auch intelligenter. Nicht reicher, weil sie intelligenter sind, sondern intelligenter, weil sie reicher sind.

Und: Je höher das Land entwickelt ist, desto geringer der Unterschied zwischen Männern und Frauen, was die Rechenleistung betrifft. Männer holen allerdings nicht auf beim episodischen Gedächtnis - im Gegenteil, die Frauen bauen ihren Vorsprung noch aus.

Heiliger Sarrazin, hilf!

Soviel zur Caveman-Theorie: "Du sammeln, ich jagen!" Männer- und Frauenhirne mögen anders verdrahtet sein, aber das hängt offensichtlich weniger von unseren Höhlenmenschen-Genen ab als von der Populärwissenschaft bisher verkündet, sondern in einem viel stärkeren Maß als bisher angenommen vom sozialen Umfeld und den Erwartungen, die an Jungen und Mädchen gerichtet werden, ob im Iran oder in Irland.

Moment. Kommt das nicht gefährlich nahe der – pfui, bäh bäh - Gender-Theorie der – igitt! – Feministinnen? Sind Geschlechterrollen und kognitive Leistungen etwa nicht mit der Geburt festgelegt, sondern weitgehend, ähm, gesellschaftlich geprägt? Sind moderne Gesellschaften, *horribile dictu, per definitionem* weiblicher? Heiliger Sarrazin, hilf! Deutschlands Männer schaffen sich ab. Zuhören können wir nicht, geschenkt, wer braucht das schon? Aber bald werden wir auch nicht mehr besser einparken können, weil das eh von der Automatik erledigt wird. Und wozu sind wir dann noch gut?